

# Monatsberichte

der

## Deutschen geologischen Gesellschaft.

No. 8.

1905.

### Briefliche Mitteilungen.

#### 24. Nachträgliches zu den diluvialen Störungen im Lüneburger Turon.

Von Herrn C. GAGEL.

Hierzu 2 Textfig.

Schwarzenbeck, den 15. Juli 1905.

In den kürzlich an dieser Stelle (Seite 165—167) mitgeteilten Beobachtungen über die diluvialen Störungen im Lüneburger Turon habe ich mich auf die Mitteilung des rein tatsächlichen Beobachtungsmaterials beschränkt, ohne im speziellen eine Erklärung dafür zu suchen, wie die diluvialen Reste an ihre z. T. fast unglaublichen, neuen Lagerstellen mitten im Turon gekommen sind, und nur die Wahrscheinlichkeit betont, daß dies durch einen im Wesentlichen von Osten kommenden Druck tektonischer Ursache geschehen sein müsse.

Eine genauere Deutung des Vorganges, wie das Diluvium ins Turon gekommen ist, vor allem wie der zuletzt in der Anmerkung erwähnte Rest kalkfreien Tons mitten in die zwar steil aufgerichteten und schraubenartig gedrehten, aber sonst scheinbar im ursprünglichen Schichtenverband liegenden Schichten des Ober-turon gekommen ist — Fig. 2 —, kann ich auch heute nicht geben —, diese Verhältnisse spotten nach wie vor jeder spezielleren Erklärung.

Dagegen fand ich in den Brüchen der Zementfabrik am Zeltberg neuerdings einen sehr schönen Beweis dafür, daß die Gebirgsbewegungen, die die ganze Kreide Lüneburgs in so zahlreiche Schollen zerstückelt und verschoben haben, tatsächlich eine sehr wesentliche horizontale, von Osten wirkende Komponente gehabt haben.

In dem großen Bruch am Zeltberg sind die Heteroceras-schichten längs einer Ost-West streichenden Verwerfung neben



W

Fig. 1. Verwerfungsfläche auf der Granulatenkreide im Zeltberg.

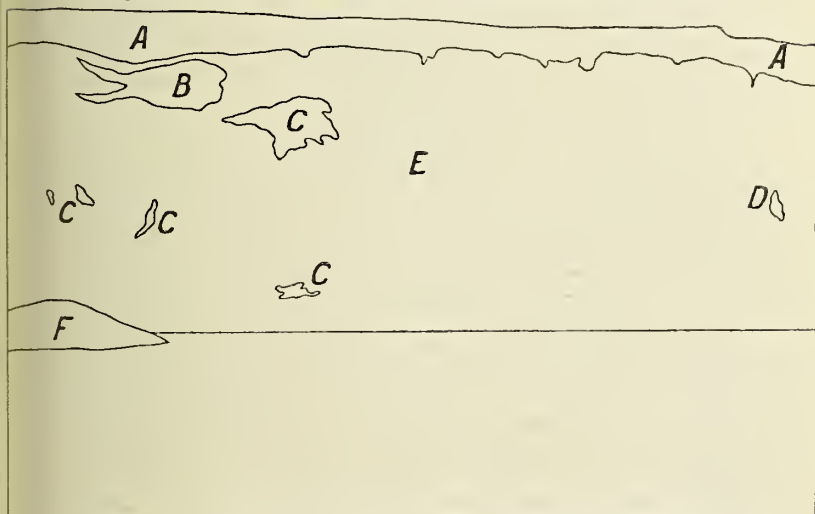


O

Fig. 2. Nordwand des Pieperschen Bruches bei Lüneburg, Mai 1905.

die Granulatenkreide gelegt, und beim Abbau der Heteroeraschichten bis zu dieser Verwerfung ist die Verwerfungsfläche auf den Granulatenschichten in einer großen, senkrechten Wand freigelegt. Diese Verwerfungsfläche auf den Granulatenschichten zeigt nun einen sehr schönen, glatt polierten Harniseh, auf dem zahlreiche, sehr deutliche Friktions-Streifen und -Rillen von Ost nach West mit etwa  $30^{\circ}$  Neigung gegen die Horizontale verlaufen — Fig. 1 —, und so ohne weiteres höchst anschaulich beweisen, daß die Bewegung der Schollen längs dieser Verwerfung eine sehr viel größere horizontale als vertikale Komponente gehabt hat.

Piepers Bruch bei Lüneburg, Nordwand am 15. V. 1905.



Erklärung zu Textfig. 2.

- |   |   |
|---|---|
| A Grundmoräne.                              | D Kalkfreier Ton und Windschliffgeschiebe.                              |
| B Geschichteter Diluvialsand.               | E Cuvieri Pläner  |
| C Ungeschichteter, kalkfreier Diluvialsand. | F Diluvialsand; Inhalt einer aus dem Turon ausgeräumter Diluvial-Linse. |

Ich möchte nun nicht unterlassen, noch darauf hinzuweisen, daß das bekannte, in der Literatur schon mehrfach erwähnte Geschiebe von nordischem Gneis, das in 30 m Tiefe in den Heteroeraschichten gefunden wurde und jetzt im Lüneburger Museum liegt, ganz in der Nähe dieser Verwerfung gefunden ist, was immerhin — wenn auch kein zwingender Beweis — so doch ein schwerwiegendes Argument für die Deutung der Altersfrage auch dieser Verwerfungen in der Kreide des Zeltberges ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Gagel Curt

Artikel/Article: [24. Nachträgliches zu den diluvialen Störungen im Lüneburger Turon. 270-271](#)